„Wie geht Erinnerung nach achtzig Jahren? Richard von Weizsäcker hat das so formuliert: „Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des Inneren wird.“
Ehrlich und rein - wie geht das? Wie geht das im Jahr 2025, achtzig Jahre nach dem Kriegsende?“ Im Jahr 2025 geht das Erinnern so, dass ein Lied zum Sieg über den deutschen Faschismus, das 1941 entstand und das zum Widerstand gegen den Hitler-Faschismus aufrief, nun in der Allgemeinverfügung der Berliner Polizei verboten wird. Freundlich muss gesagt werden, dass es der für die Entscheidung zuständigen Innensenatorin bestürzend offensichtlich an Geschichtsverständnis mangelt, sonst wäre ihr klar, dass dieses nun verbotene Lied die sowjetischen Soldaten in den Krieg gegen die Faschisten verabschiedete.
"Der heilige Krieg"; „Священная война“ deutscher Text von Stefan Hermlin.

DER HEILIGE KRIEG

Steh auf, steh auf, du Riesenland!
Heraus zur großen Schlacht!
Den Nazihorden Widerstand!
Tod der Faschistenmacht!

„Der 8. Mai 1945 war das „Morgenrot der Menschheit“, wie es Peter Gingold, jüdischer Kommunist und deutscher Kämpfer in den Reihen der Résistance und der italienischen Resistenza in seinen Erinnerungen formulierte....

An diesem Tag haben alle Angehörigen der Anti-Hitler-Koalition, die Kämpfer in den militärische Einheiten der alliierten Streitkräfte, die Partisanen in den vom deutschen Faschismus okkupierten Territorien, die Frauen und Männer aus dem antifaschistischen Kampf, in der Illegalität, im Exil oder in den faschistischen Haftstätten, bewiesen, dass die nazistische Bestie durch das gemeinsame Handeln der Völker besiegt werden konnte.“ Aufruf der FIR

Bei der Befreiung von Nîmes am 4. September 1944 marschierten deutsche Maquisards, die vor dem Faschismus ins französische Exil geflohen waren oder im spanischen Bürgerkrieg auf republikanischer Seite kämpften, als Kommandeure an der Spitze der Truppen. Auch in Lyon, Marseille Tulle und anderen französischen Städten ähnliche Bilder wie in Nimes.

Meine Mutter lebte mit mir illegal in Carcassonne, wo ich im März 1944 geboren wurde. Sie war einem Auslieferungs-KZ mit Hilfe von internationalen Helfern und damit dem sicheren Tod entkommen. Die Befreiung dieser Stadt am 20. August erfolgte durch eine französische Partisaneneinheit gemeinsam mit Kämpfern aus vielen anderen Ländern. Die Faschisten hatten bei ihrer Flucht noch mehrere verhaftete Widerstandskämpfer mit Dynamit in die Luft gesprengt. Es gibt ein Foto, das den Marsch der Befreier mit gesenkter Fahne zu Ehren der gefallenen Kämpfer am Tag nach dem 20. August zeigt.

Meine Mutter, aber auch mein Vater, der in Lyon illegal arbeitete, haben leider über unsere Befreiung nie gesprochen. Für meinen Vater war nach Stalingrad die lange verzögerte Landung in der Normandie ein Tag, der **Freunde** bei aller Vorsicht zu einem Festessen zusammen führte.

Wenn wir auch in diesem Jahr den Tag der Befreiung/Tag des Sieges feiern, dann erinnern wir an ***alle*** Formationen der Anti-Hitler-Koalition, die ihren Beitrag zur Niederringung der nazistischen Barbarei geleistet haben. Wir werden nicht zulassen, dass das Andenken an den Widerstand aus **politischen** Erwägungen heute missachtet oder verdrängt wird. Wir protestieren gegen die Schändung und Beseitigung von Gedenkzeichen, gegen Regierungsanweisungen, Vertretern von Nachfolgestaaten der UdSSR von öffentlichen Gedenkveranstaltungen auszuschließen.
Wie steht es um die Meinungsfreiheit in diesem Land, wenn Menschen, die den militärischen Sieg über den deutschen Faschismus feiern und den damit verbundenen Opfern gedenken wollen, vorgeschrieben wird, was sie feiern dürfen und wessen sie gedenken dürfen?
Schamlos missachtet die offizielle deutsche Politik die herausragende Rolle der Roten Armee bei der Befreiung vom der faschistischen Barbarei. Besonders empörend ist es, wenn solche Ausgrenzung von der Regierung des Staates kommt, der sich in seiner Rechtsstellung als Nachfolgestaat des faschistischen Deutschlands versteht. Wer glaubt, aus tagespolitischen Erwägungen zwischen „guten“ und „bösen“ Befreiern unterscheiden zu können, der missbraucht die

Erinnerung an den Tag der Befreiung für Zielsetzungen, die das Andenken an die Befreier beschädigen.
Schließlich: **Wer die Symbole der Sieger am Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus verbietet, stellt sich auf die Seite der Verlierer.**
Für meine Eltern wie für mich war es immer undenkbar, diesen Tag als den der Niederlage zu bezeichnen, es war ein Sieg der Freiheit, erkämpft mit unzähligen Opfern, nicht zuletzt in unserer Familie. Ein Feiertag, weil es gelungen war, Frieden und Freiheit auf dem europäischen Kontinent gegen die Weltmachtpläne der Faschisten durchzusetzen. Aber es gab bei ihnen mit Blick besonders auf die in der BRD herrschende Verdrängungspolitik keine Illusion darüber, wie Brecht es formulierte: der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch. Das war wegweisend für ihr und auch mein weiteres Leben.
Der 8./ 9. Mai sollte für alle demokratisch, friedliebend gesinnten Menschen ein Tag der Freude, aber auch einer der Besinnung darauf sein, den Kampf gegen aktuelle Entwicklungen, die auch Faschismus einschließen, nicht aufzugeben, getreu des Schwures, den die im Kozentrationslager Buchenwald gequälten Häftlinge aus ganz Europa unmittelbar nach ihrer Befreiung ablegten: Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel